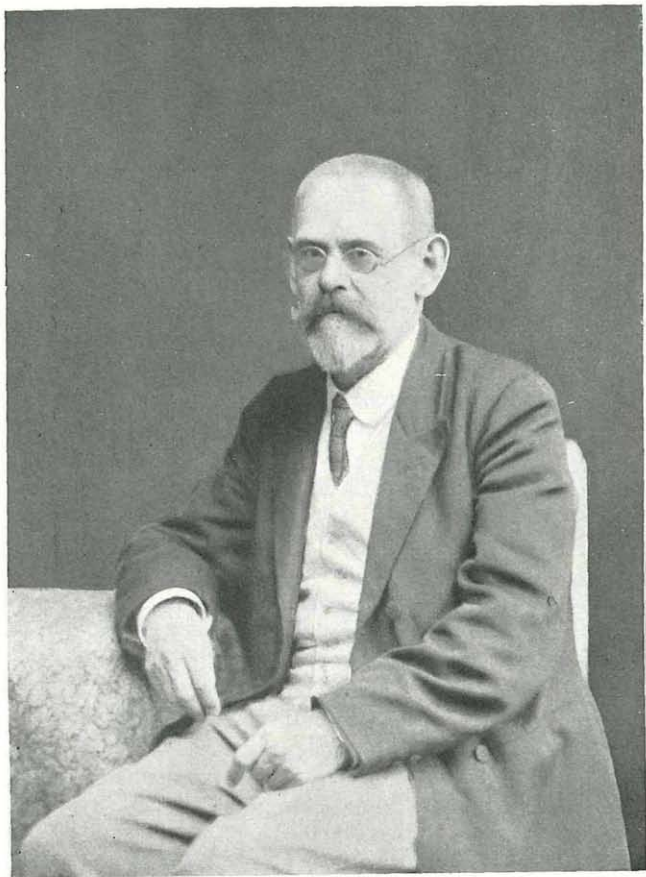


Robert Sieger †.

Persönlichkeit ist Einheit; Vielheit und Mannigfaltigkeit ist das Leben; die Buntheit der Welt in der Einheit der Persönlichkeit erfassen, heißt das Leben zum Kunstwerk erheben.

Robert Sieger war ein Wiener Kind und besaß schon früh die größere Weltläufigkeit und den weiteren Blick des Großstädtlers; die Gewohnheit fein-geselligen Verkehres, des denkenden und wirkenden Umganges mit gebildeten Menschen gab ihm die hochgeachtete, bürgerliche Familie, der er entstammte; der Beruf des Vaters und Großvaters, die eine angesehenen lithographische Anstalt in Wien besaßen, machte ihn früh mit allerlei Notwendigkeiten des literarischen Lebens vertraut und lenkte seine Aufmerksamkeit nach vielen Seiten der Publizistik und der Praxis, die andere erst viele Jahre später erlernen. Vielfältig war auch die Beschäftigung während seiner Lernjahre. Kaum war er dem Gymnasium entwachsen, bewegte sich sein Studium zwischen Geschichte, Sprachwissenschaften und Geographie, gern an den Grenz- und Sammelgebieten, wo die Vielheit der äußerst spezialisierten Wissenschaften sich integrierend wieder zusammenfassen läßt. Robert Sieger promoviert mit einer Dissertation über „die geschichtlich nachweisbaren Veränderungen im Flußlaufe des Schatt el Arab“ und löst so ein Problem der historischen Geographie, das nur den Methoden der vergleichenden Sprachwissenschaften zugänglich ist, aber auch der physikalischen Geographie Dienste leisten kann. So steht er schon in seiner ersten größeren Arbeit mitten drinnen in der Bahn, die ihm vorgezeichnet ist. Nun zieht er Kreis auf Kreis um seine Persönlichkeit, fügt seinem Wissen immer neue Wissenschaftszweige hinzu und eignet sich immer neue Forschungsmethoden an, mit denen er sie durchdringt; sie alle umfaßt er mit einem unvergleichlichen Gedächtnis.

Zuerst zieht er die physikalische Geographie und Glazialgeologie in seinen Bannkreis, zu ihr geführt durch einen anderen jungen Gelehrten, der soeben (1885) seine Berufung nach Wien erhalten hat, Albrecht Penck. Seine historischen Vorstudien und Pencks Rat treiben ihn nach Berlin zu dem Lehrstuhle H. Kiepert's; aber auch dort fesselt ihn mehr die neu aufblühende naturwissenschaftliche Richtung der Geographie und ihr großer Vertreter Ferdinand v. Richthofen.



Robert Sieger †.

Sein sprachwissenschaftliches Interesse klingt nicht nur in einer lebhaften Beteiligung an der Tätigkeit des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines weiter, es führt ihn gerade zu solchen Aufgaben der Geographie, zu denen umfangreiche fremdsprachliche Kenntnisse erforderlich sind, über Seenschwankungen in Innerafrika und Armenien und besonders über „Seenschwankungen und Strandverschiebungen in Skandinavien“. Diese Arbeit gab ihm die Bekanntschaft mit der nordeuropäischen Literatur zur Geographie in einem Umfange, den damals kein anderer Geograph besaß, sie brachte ihm auch zuerst die Freundschaft skandinavischer Forscher seines Arbeitsgebietes, die ihm sein ganzes Leben lang blieb, und vermittelte ihm eine tiefe Kenntnis auch in der Geschichte der Erdkunde; mit den Ergebnissen dieser Arbeit trat er zum ersten Male vor den deutschen Geographentag (Wien 1891); mit ihr habilitierte er sich an der Universität zu Wien (1894). In dieser Zeit erweiterte er seinen Wirkungskreis durch Übernahme von Buchreferaten und populärwissenschaftlichen Aufsätzen für deutsche und ausländische (hauptsächlich schwedische) Zeitschriften, eine Tätigkeit, die während seines ganzen Lebens einen nicht unwesentlichen Teil seiner Zeit in Anspruch nahm. Damals trug sie ihm auch den Auftrag ein, Literatur-Sammelberichte zusammenzustellen: über Österreich-Ungarn für das Geographische Jahrbuch und über die „Fortschritte der anthropogeographischen Erforschung Österreichs“ (1897—1907) für den Geographischen Jahresbericht aus Österreich. Seine unglaubliche Vielseitigkeit und Belesenheit befähigte ihn dazu, wie zu ihr erst recht durch diese Arbeiten der Grund gelegt wurde, um so mehr als sein Gedächtnis, was er einmal erarbeitet hatte, mit seltener Treue bewahrte.

Das ist die erste Periode seines wissenschaftlichen Lebens; die Sammeljahre seines niemals rastenden Geistes; die Zeit der Abrundung seiner wissenschaftlichen Persönlichkeit; an ihrem Ende entschied er sich endgültig für die Geographie des Menschen, seiner Werke und seiner Lebensformen. Schon bewegt sich sein Geist im Gesamtgebiete seiner Wissenschaft; schon ist sein Name über die Grenzen Mitteleuropas bekannt; schon ist er selbst nicht nur mit seinem Vaterlande, insbesondere mit den Alpen, sondern auch mit Nordeuropa, mit seinen Landschaften, seinen Bewohnern und seinen Forschern vertraut; aber seinem Vaterlande widmete er die meisten seiner Gedanken und Schriften und bleibt ihm und seinem Volke treu in seiner Mitwirkung beim Allgemeinen Deutschen Sprachverein und bei den alpinen Vereinen. Dabei versagt er sich auch dem praktischen Leben nicht, noch der heiteren Geselligkeit guter Freunde.

Die Persönlichkeit Siegers entfaltete sich erst voll, als er in das Hochschulehramt eintrat. Schon mit der Praxis des mittleren Unterrichtes vertraut (Gymnasium in Wien III, eine Handelsschule und Mädchenlyzeum Jeiteles in Wien), unterrichtete er seit 1898 an der Exportakademie in Wien; an der Wiener Universität seit 1895 als Privatdozent, seit 1902 als a. o. Professor; i. J. 1905 wurde er als Nachfolger Eduard Richters an die Grazer Universität berufen, an der er bis zu seinem Lebensende wirkte. Der Unterricht in jeder Form war ihm die praktische Anwendung seiner Kenntnisse; für ihn wirkte er aneifernd und mit immer neuen Ideen; auch als er längst den mittleren Schulen entwachsen war, bewahrte er ihnen seine Fürsorge; er gehörte der Kommission an, die der Deutsche Geographentag in Nürnberg für die Reform des Geographieunterrichtes eingesetzt hatte und war ihr eifrigster Berater; bei der Versammlung deutscher Schulmänner und Philologen in Graz leitete er die Sektion für den Geographieunterricht und wurde bald der wichtigste Berater des Wiener Ministeriums durch Gutachten und persönliche Vorsprachen in den Fragen des Geographieunterrichtes. Die Lehrbücher, die er herausgab und verfaßte, zeichnen sich durch weiten Blick und große Übersichtlichkeit aus (Zehdens Handelsgeographie, in 10. und 11. Auflage von ihm gänzlich umgearbeitet; Österreichische Vaterlandskunde, Tempsky). Als Vorstand des Geographischen Institutes machte er dessen Hörsaal, Seminar und Bibliothek allen Wissensbeflissenen zugänglich und öffnete seinen Hörsaal Jahr um Jahr, fast Tag um Tag dem Naturwissenschaftlichen Vereine für Steiermark und anderen wissenschaftlichen Vereinen. Jahrelang hielt er eigene Sprechabende für Fortgebildete; darin gab er häufig selbst Berichte über die neueste Literatur und setzte jedesmal auf gleiche Weise seine Hörer in Erstaunen durch seine Belesenheit, sein Gedächtnis und durch die Raschheit, mit der er fremde Gedanken aufnahm und ihnen neue Gestalt gab. Später übertrug er diese Tätigkeit auf die regelmäßigen Abende der geographischen Fachgruppe des Naturwissenschaftlichen Vereines, deren Obmann er mehrere Jahre hindurch war (1917, 1918, 1923). Sein Verhältnis zu dieser Art von Unterricht gestaltete er vom Standpunkte des Wissenden aus: Besitz, auch geistiger Besitz verpflichtet, auf das ganze Volk einzuwirken durch Wort und Beispiel. Er übernahm diese Pflichten mit Freuden und mit jenem Feuereifer, den er allen Aufgaben und Anforderungen entgegenbrachte, die sein Volk an ihn stellte, und weihte ihnen oft mehr Zeit, als seiner Gesundheit zuträglich war. So hielt er es auch mit der volkswildnerischen Tätigkeit; bei der Einrichtung der volkstümlichen Universitätsvorlesungen und -kurse stand er so-

gleich an ihrer Spitze. So gehörte er auch dem Ausschusse des Historischen Vereines für Steiermark von 1907 bis 1917 an und befand sich bald an der Spitze oder unter den Führern einer jeden geistigen Gemeinschaft, in welcher geographische Kenntnisse praktische Anwendung fanden, der Schutzvereinsarbeit und des Deutschen Schutzbundes, überall nicht bloß leitend, sondern auch in steter Mitwirkung durch Vorträge und schriftstellerische Arbeit.

Aber diese Tätigkeit im praktischen Leben hemmte Siegers wissenschaftliche kaum. Die Wirtschafts-, Handels- und Verkehrsgeographie zog er jetzt in seine Kreise, seit 1903 auch die Politische Geographie, ohne daß er dadurch den übrigen Zweigen der Gesamtwissenschaft entfremdet worden wäre; er zog sie alle mit in sein Weltbild hinein. Seine Kollegienprogramme von Jahr zu Jahr ändernd, wiederholte er sich niemals, auch wenn Stoffe aus früheren Jahren ihn wieder beschäftigten; wie er denn schon einmal gelöste Probleme auch in späteren Jahren gerne wieder hervorsuchte und in neuem Lichte und mit neuem Leben zum Vorschein brachte. Jeden Zweig der Menschheitsgeographie bearbeitete er und bevorzugte in der Landeskunde Nordeuropa und die Alpen. Im besonderen bemächtigte er sich damals jener Themen, die ihn seitdem als seine Hauptaufgaben nicht mehr verließen: Bahn- und Kanalfragen einerseits, die Almgeographie anderseits, Themen, die er aus der Praxis des Lebens holte und für die Wissenschaft und Praxis bearbeitete und bearbeiten ließ. Das Höchste, was er daraus holte, waren mustergültige Begriffsbestimmungen und Definitionen, die er später immer mehr zu philosophischer Höhe erhob. Wie er sie aus dem wirklichen Leben herausholte, oft mit künstlerischem Sinne darbot, das war so seine besondere Eigenart. Daß er sie der Praxis des wirtschaftlichen Lebens mit reichen Anregungen für zukünftige Ausgestaltung wieder zurückgab, in immer neuer Abwandlung ihr gerecht machte, das berief ihn zum wissenschaftlichen Sachverständigen wirtschaftlicher Kreise. Die Fülle dieser Arbeiten krönte er durch die Herausgabe von Karl Andrees Geographie des Welthandels, die von ihrem ersten Autor nichts als den Namen trug, Programm und Idee von ihm und seinem Freunde Franz Heiderich empfangend, der sein Nachfolger an der Exportakademie in Wien geworden war. Es ist für seine Bescheidenheit und seine Geistesart bezeichnend, daß er für dieses Werk nur solche Abschnitte selbst verfaßte, in denen es auf reinliche Einteilung und Begriffsscheidung ankam, und die nordeuropäischen Länder, für die er sein Leben lang die Vorliebe behielt. Auch seine historischen Studien blieben nicht liegen; der von der Akademie der Wissenschaften in Wien her-

ausgegebene Historische Atlas der Alpenländer verdankt ihm so viele Förderungen und wertvolle Anregungen, daß er als sein Mitarbeiter gelten muß, wiewohl er nicht unmittelbar an seiner Herausgabe beteiligt war.

Und schon war auch das Grenzproblem in seinen wissenschaftlichen Weg getreten. Er schöpfte es aus zwei Reisen durch die Alpen, auf denen ihm die Bedeutung der Grenzen zum Bewußtsein gekommen war. Es hat ihn bis zu seinem Ende begleitet und mit ihm die gesamten Probleme der politischen Geographie. Auch diese brachte ihm nicht erst der Weltkrieg zu, aber er schärfte seinen Blick für alle ihre Aufgaben. Auch darin war es wieder das Pflicht- und Verantwortungsgefühl des Gelehrten, das ihn in die Öffentlichkeit trieb. Mit festem Griff langte er in das Leben und holte die Aufgaben und Ideen aus ihm heraus und unermüdlich, in Reden und Vorträgen, in Tagesartikeln für Zeitungen und in Aufsätzen für Zeitschriften aller Art trug er seine Meinung vor, bemüht aufzuklären, wo falsche Meinungen sich eindrängten, zu sichten, wo Unklarheit herrschte, neu auftauchende Gelegenheiten und Probleme zu erfassen und Lehren für die Politik der Gegenwart und Zukunft daraus zu ziehen. Aus den Kriegszeiten hörte er Mahnungen für die Friedenszeiten. So wurde Robert Sieger zum Staatsmann e. Ohne je ein politisches Amt bekleidet oder auch nur angestrebt zu haben, war er doch als erste Autorität in allen politischen Fragen in Österreich anerkannt, befragt und gehört. Wer weiß nicht, wie groß seine Arbeit, wie unermüdlich sein Eifer war, seinem Vaterlande und seinem Volke zu dienen, das seiner in der höchsten Not bedurfte und ihn an den schwersten Platz stellte (St.-Germain).

Und aus der höchsten Not schöpfte er seine größten Gedanken: über Volk und Volkheit, über Nation und Nationalität, über Grenzen und Naturschranken, über Staatsgedanke und Staatsgebiet.

Von da an wird seine Tätigkeit fast allumfassend; Anregungen nimmt er von allen Seiten und teilt sie nach allen Seiten aus: Geschichte, Pflanzengeographie, Nationalökonomie, Wirtschafts- und Sozialpolitik, innere und äußere Politik geben ihm und empfangen von ihm. Mit Eifer umfaßt er das ganze Riesengebäude seiner Wissenschaft und verteidigt ihren einheitlichen Charakter. Und während seine Tätigkeit auf alle Gebiete des staatlichen Lebens übergreift, weiß er selbst in seinen Arbeiten die Grenzen zwischen Wissenschaft und Leben, zwischen seiner Wissenschaft und ihren Nachbargebieten zu ziehen, bemüht sich, sie zu bestimmen und streng einzuhalten. Sieger, der Staatsmann, zieht die Grenzen zwischen Politik und politischer Geographie.

So schreitet er über die Schwelle seines 60. Lebensjahres, das ihm bewies, mit welcher Verehrung seine Mitbürger und Volksgenossen ihm zugetan waren. So tritt er in sein Rektoratsjahr, das ihm zeigen konnte, nicht nur mit welcher Anhänglichkeit seine Schüler und die ganze Studentenschaft an ihm hingen, sondern auch mit welcher Treue seine Kollegen und Freunde ihm ergeben waren.

So erstürmt er den Gipfel seines Lebens. Was er schreibt, wird immer schwerer, immer mehr gesättigt von tiefen Gedanken; von hoher Warte aus überschaut er Wissenschaft und Leben. Sieger reift zum Philosophen der Menschheitsgeographie heran. Sein Leser kann etwas ahnen von der hohen Bedeutung, die sein Lebenswerk, seine Politische Geographie, enthalten wird, die zu vollenden ihm nicht mehr gegönnt war.

Wie ein Jüngling an Kraft und vielseitiger Tätigkeit ist er noch immer die einheitliche Persönlichkeit, die von philosophischer Höhe aus die Gesamtheit seiner Wissenschaft und ihrer Nachbargebiete und alle Zweige des wirtschaftlichen und politischen Lebens umfaßt, noch immer der pflichtbewußte und aufopfernde Führer seines Volkes. So seine Persönlichkeit zum höchsten vollendend, schuf er sein Leben zum Höchsten, das es werden konnte, zum Kunstwerk. Robert Mayer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Mayer Rudolf

Artikel/Article: [Robert Sieger +. \(Seiten XVIII-XXIII\) XVIII-XXIII](#)